

Lyss feiert 1000-Jahr-Jubiläum

Die 11 500 Einwohner zählende Berner Gemeinde Lyss feiert dieses Jahr ihr 1000-jähriges Bestehen. Der geplante Hochwasserstollen, die Fusion mit der Nachbargemeinde und der Bau einer Kulturhalle – das sind drei aktuelle Traktanden, die sich die «Schweizer Gemeinde» von Gemeindepräsident Hermann Moser erläutern liess.

Wie anderswo stellt sich auch in Lyss die Identitätsfrage – Dorf, Gemeinde oder Stadt? «Lyss ist eine Gemeinde, keine Stadt», betont Gemeindepräsident Hermann Moser. Er selbst spreche aber nicht mehr vom «Dorf», denn dies sei schon fast etwas lächerlich. «Man sollte nicht etwas sein wollen, das man nicht mehr ist. Ich kann gut mit «Gemeinde Lyss» leben.»

Lyss feiert dieses Jahr die erste schriftliche Erwähnung im Jahr 1009. In einem Buch mit dem Titel «1000 Jahre Lyss» werden die Geschichte und das Leben im Dorf nachgezeichnet. Hier erfährt man, dass in einer Urkunde der Walliser Abtei St. Maurice eine Kirche in «lissa», dem heutigen Lyss, erwähnt ist. Trotz seiner 1000 Jahre, so Moser, sei Lyss eine Gemeinde ohne grosse Geschichte. «Das ist aber durchaus auch eine Chance – Lyss ist gezwungen gewesen, sich immer wieder neuen Situationen anzupassen.» Da Lyss nicht wie andere Seeländer Gemeinden – Aarberg, Erlach oder Büren – über ein historisches Zentrum verfüge, sei es frei und flexibel gewesen, sich zu entwickeln. «Und das hat wohl zu dieser liberalen, modernen und offenen Grundhaltung geführt», vermutet Moser.

Ein Blick auf die Statistik zeigt, dass die Gemeinde zwischen 1950 und 1960 um 35% und zwischen 1960 und 1970 um weitere 43% gewachsen ist. 1995 wurde der 10 000. Einwohner registriert. 2007 betrug das Wachstum 2,5%, 2008 1,2%, und im laufenden Jahr wird rund 1% erwartet.

Exekutive verkleinert – Parlament gestärkt

Lyss hat sich nicht nur bevölkerungsmässig entwickelt – die politische Gemeinde wurde auch organisatorisch mehrmals angepasst. 1974 wurde die Gemeindeversammlung abgeschafft und ein Parlament, der Grosse Gemeinderat, eingeführt. Das 40-köpfige Gremium ist seither für die strategische

Ausrichtung zuständig. Im Parlament sind sechs Parteien vertreten – SP und FDP stellen mit je elf Vertretern die grössten Fraktionen.

Die Exekutive hat sich in den letzten Jahren in mehreren Schritten verändert: 1998 wurde der vorher neunköpfige Gemeinderat auf sieben Mitglieder reduziert. Nach den Wahlen im Herbst werden es noch fünf sein. «Ich konnte sowohl im Neuner- als auch im Siebener-Gemeinderat gut arbeiten», zieht Moser Bilanz. Der Gemeinderat war aber der Ansicht, die Organisation der Exekutive müsse derjenigen der Verwaltung angepasst werden. Da immer mehr Leistungen regional erbracht würden, nehme die Zahl der Aufgabenbereiche ab. Die Abteilungen in der Verwaltung sowie nun auch die Zahl der Mitglieder und der Ressorts im Gemeinderat wurden deshalb reduziert. Bei der vom Volk im letzten November angenommenen Organisationsreform wurde den vier verbleibenden Gemeinderäten jeweils zwei Bereiche mit zwei Bereichsleitern unterstellt: Sicherheit/Liegenschaften, Soziales/Jugend, Bildung/Kultur, Bau/Planung. Die Pensionen der Gemeinderäte wurden auf 20% erhöht.

Die Zustimmung zur Verkleinerung des Gemeinderates sei politisch möglich geworden, weil gleichzeitig im Parlament – analog zur Verwaltung und zum Gemeinderat – fünf ständige Parlamentskommissionen eingeführt worden seien, macht Moser klar. Damit habe man auch die Anliegen der kleineren Parteien berücksichtigt. «Die politische und strategische Diskussion muss im Parlament stattfinden – hier ist es wichtig, dass alle Kräfte vorhanden

Fotos von oben: Gute Verkehrsanbindung; dörflicher Charakter; vielfältige Industrie; Plakatausstellung; friedlicher Lyssbach (Bilder: Steff Schneider / Gemeinde Lyss)



sind», ist Moser überzeugt. Die heutige Organisation mit dem Parlament funktioniert gut, sei aber deutlich aufwendiger als mit einer Gemeindeversammlung.

Seit 1996 arbeitet die Gemeinde nach dem Prinzip der Wirkungsorientierten Verwaltung (WOV). Das System mit Produktgruppen sei gut eingeführt und habe sich bewährt.

Fusion mit der Gemeinde Busswil

Lyss «bewegt» sich auch geografisch... Zur Diskussion steht die Fusion mit der östlich angrenzenden 2000-Einwohner-Gemeinde Busswil, die kulturell, wirtschaftlich und verkehrstechnisch stark auf Lyss ausgerichtet ist. Die Gemeinde hat zunehmend Probleme, geeignete Leute für die Behörden zu finden. Ende 2008 hat die Gemeindeversammlung von Busswil deshalb dem Gemeinderat grünes Licht gegeben, einen Fusionsvertrag auszuarbeiten. In Lyss hat das Parlament der Vorlage einstimmig zugestimmt. Im Juni hat die Mitwirkung zur Fusion mit Busswil stattgefunden, abgestimmt werden soll im März 2010. Moser ist optimistisch, dass auch die Mehrheit der Bevölkerung von Busswil Ja zur Fusion sagen wird.

Gute Kontakte pflegt Lyss auch mit der westlich angrenzenden Nachbargemeinde Aarberg. Für Moser ist ein Zusammenschluss von Lyss und Aarberg durchaus vorstellbar – in Aarberg hat man für solche Ideen aber gar kein Musikgehör. Moser denkt in noch grösseren Massstäben. Seine Vision für das Berner Seeland sind vier grosse Gemeinden mit Parlamenten: Biel und Agglomeration, östliches Seeland (mit Büren, Lengnau und Pieterlen), Lyss/Aarberg sowie Ins/Erlach. Eine Vision, das sieht auch Moser so, die wohl nicht von dieser Generation realisiert wird...

Aktivitäten zum 1000-Jahr-Jubiläum

Die Gemeinde Lyss feiert an drei Wochenenden für und mit der Lysser Bevölkerung sowie den Seeländerinnen und Seeländern ihr 1000-Jahr-Jubiläum. Mitte August steht ein grosser Festakt mit Altbundesrat Samuel Schmid, der früher in Lyss als Anwalt tätig war, auf dem Programm. In zwei Festzelten gibt es musikalische, kulturelle und kulinarische Angebote. Die drei Wochenenden stehen unter dem Motto «Made in Lyss», «Multikulti» und «Musik, Schulen, Jugend».

Es sei, so Moser, erstaunlich und auch etwas zufällig, dass Lyss vor 1000 Jahren zum ersten Mal erwähnt worden ist.

Hermann Moser ist 1947 geboren, verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Töchtern. Von 1985 bis 1989 war er Mitglied des Grossen Gemeinderates, danach bis 1993 Mitglied des Gemeinderates und zuständig für Bau und Planung. Seit 1994 ist Moser Gemeindepräsident und in dieser Funktion zuständig für die Abteilungen Präsidiales und Liegenschaften, seit Januar 2006 zusätzlich für die Finanzabteilung. Während zwölf Jahren übte Moser das Präsidium als 50-Prozent-Job aus und führte daneben mit einem Partner ein Architekturbüro. Seit vier Jahren ist das Präsidium ein Vollamt, das Moser als 80-Prozent-Pensum betreibt. Er ist gelernter Hochbauzeichner und Baufachmann. Vor seiner politischen Karriere war er für Berner Architekturbüros während 15 Jahren in Saudiarabien, Mauretanien, Tunesien und Israel tätig. Hermann Moser tritt auf Ende Jahr mit 62 Jahren zurück.

Trotzdem sei für den Gemeinderat klar gewesen, dass dieses Jubiläum in geeigneter Form gefeiert werden müsse. Der Grosse Gemeinderat hat einen Kredit von 250 000 Franken gesprochen. Teil der Jubiläumsaktivitäten war auch eine Plakatwanderausstellung mit dem Titel «Lysser Spuren». Die Plakate geben in einer leicht verständlichen Form einen Überblick über die Entwicklung vom Dorf zum regionalen Wirtschaftszentrum und über aktuelle Lysser Themen und sollten zu einer Auseinandersetzung mit Lysser Anliegen und Themen anregen. Die Ausstellung war nach Lyss auch in zehn weiteren Städten zu sehen.

Viel Verkehr auf dem Kreisel im Zentrum

Der Verkehr, respektive die durch ihn verursachten Probleme, ist auch in Lyss ein ständiges Thema. Gemeindepräsident Moser relativiert: «Verkehr und Entwicklung sind untrennbar miteinander verbunden.» Der Verkehrsknoten in Lyss bringe gewisse Unannehmlichkeiten, aber auch Annehmlichkeiten. Über den Kreisel im Zentrum – dem Lysser Nadelöhr – fahren täglich rund 14 000 Fahrzeuge. Tatsache sei, so Moser, dass 2000 Fahrzeuge pro Stunde den Kreisel passieren könnten, mehr nicht. Wer nicht warten wolle, müsse die Umfahrung über die Autobahn benutzen. Lyss hat zwei Autobahnanschlüsse an die A6 von Bern nach Biel. Das Problem ist für Moser nicht dramatisch, die Lösungs-

möglichkeiten sind beschränkt. Eine Massnahme ist die Einführung eines Ortsbusses, der aus den Quartieren in das Zentrum führt. Die Gemeinde hat die Planung dafür abgeschlossen. Vorgesehen ist ein dreijähriger Versuchsbetrieb, dessen Kosten der Kanton, die Gemeinde und die drei ansässigen Grossverteiler gemeinsam übernehmen. Auf der Basis eines Mobilitätskonzepts sollen zudem die Bedingungen für die Velofahrer und Fussgänger verbessert werden.

Traumatisches Hochwasser im August 2007

Der durch das Dorf fliessende Lyssbach ist normalerweise ein eher unscheinbares Gewässer. In den vergangenen Jahrzehnten haben aber mehrere Hochwasser überbaute Gebiete in der Gemeinde Lyss überflutet und grosse Sachschäden verursacht. Vor allem 2007 war ein schlimmes Jahr; die Gemeinde wurde innert zehn Wochen dreimal überschwemmt, das dritte Hochwasser war ein Jahrhunderthochwasser. «Zum Glück waren keine Verletzten oder gar Tote zu beklagen», sagt Moser. Die Schäden beliefen sich aber auf rund 100 Mio. Franken und verursachten den Unternehmen zum Teil grosse Probleme. «Das Ereignis und dessen Aufarbeitung haben die Behörden an den Rand der Belastbarkeit gebracht», stellt Moser rückblickend fest.

Das Hochwasser vom August 2007 hat gezeigt, dass die Kapazität des heutigen Bachlaufs zu gering ist. Ein 2600 Meter langer Entlastungsstollen soll Abhilfe schaffen und das Wasser an Lyss vorbeileiten. Das Projekt lag bereits einige Jahre in der Schublade des vor 25 Jahren gegründeten Lyssbachverbandes, dem die Gemeinden Schüpfen, Grossaffoltern, Seedorf, Busswil und Lyss angehören. Auch die Baubewilligung existierte schon vor dem grossen Hochwasser, aber sowohl in Schüpfen als auch in Lyss gab es Leute, die an der Notwendigkeit zweifelten.

Jetzt geht es vorwärts, und die Bohrmaschine nimmt im nächsten Jahr ihre Arbeit auf, so dass im Herbst 2011 erstmals Wasser durch den Stollen fließen kann. Dieser wird zusammen mit der Sanierung des Chüelibachs in Schüpfen insgesamt 52 Mio. Franken kosten. Lyss wird 8 Mio. Franken übernehmen müssen – zu den 2 Mio., die bereits für Sofortmassnahmen, Objektschutz und Rückbau aufgewendet wurden. «Ein riesiger Betrag, der noch vor einigen Jahren unvorstellbar gewesen wäre», stellt Moser fest. Angesichts der – auch psychologischen – Auswirkungen auf die

Bevölkerung und auf die Wirtschaft habe die Gemeinde keine andere Wahl gehabt: «Nach diesem Hochwasser ist alles andere unwichtig geworden – die Sanierung hat erste Priorität.» Vor allem das dritte Hochwasser war für Gemeinde und Bevölkerung ein traumatischer Schock mit gravierenden Auswirkungen im Bewusstsein der Leute. Die Einwohner leben seither mit dem Bewusstsein, dass sich die Ereignisse vom August 2007 jederzeit wiederholen können.

«Wir hatten gute Jahre»

Der Gemeinde Lyss geht es in den letzten Jahren finanziell gut. Die Rechnung 2008 hat mit einem Ertragsüberschuss von 2,4 Mio. Franken deutlich besser als budgetiert abgeschlossen, so dass wiederum Schulden abgebaut werden konnten. Das gute Ergebnis wurde dank höheren Steuererträgen und tieferen Kosten möglich. Das Eigenkapital erhöhte sich auf 11,7 Mio. Franken. Die Investitionen von rund 6,3 Mio. Franken konnten durch die Einnahmen und einen Cash-flow von knapp 7 Mio. Franken finanziert werden. Die Nettoverschuldung sank auf 24,9 Mio. Franken oder nicht ganz 2200 Franken pro Kopf. Moser geht davon aus, dass die Schulden heuer auf 2000 Franken gesenkt werden können.

Der Vergleich mit andern Gemeinden sei trotz Kennzahlen schwierig, kommentiert Moser die Situation. So müsse man beispielsweise berücksichtigen, dass Lyss vor zehn Jahren die Gemeindebetriebe zusammen mit Buswil und Grossaffoltern in eine 100 Prozent gemeindeeigene Aktiengesellschaft ausgelagert habe. Die ansässigen Unternehmen tragen zum guten Ergebnis bei, aber nicht so viel wie man meinen könnte: In den schlechten Jahren machen die Einnahmen der juristischen Personen 5%, in guten Jahren bis 14%

Fotos von links: Bildungszentrum Wald; Biscuitsfabrikation Kambly; Gemeindehaus

aus. «Man muss den kleineren Gemeinden immer wieder sagen, dass es nicht die Industrie ist, die Lyss reich macht», betont Moser. Die Industrie schaffe Arbeitsplätze für Angestellte, die dann Steuern bezahlten. Die Gemeinde will sich in der aktuellen Krise antizyklisch verhalten, aber nicht weiter verschulden. Grössere Investitionen stehen, abgesehen vom Ausbau der familienexternen Betreuungsangebote, kaum an.

Spatenstich für eine neue Kulturfabrik Lyss

Vor zehn Jahren mietete die Gemeinde für die Jugend eine alte Fabrikhalle, in welcher der Jugendverein in einer «Kulturfabrik» Jugend- und Kulturarbeit betrieb und über 500 Anlässe durchführte. Die Halle auf dem ehemaligen Bangerter-Areal musste letztes Jahr im Zuge einer Dienstleistungs- und Wohnüberbauung abgerissen werden. Auf der Suche nach einer neuen Lösung entschied der Gemeinderat, ein von einer neuen Trägerschaft getragenes Nachfolgeprojekt zu unterstützen und ein gemeindeeigenes Grundstück beim Schwimmbad Lyss für einen Neubau zur Verfügung zu stellen. Eine Stiftung Kulturhalle, die für den Bau und den Unterhalt der neuen Liegenschaft zuständig sein soll, wurde gegründet. Im Stiftungsrat sind neben der Gemeinde eine private Stiftung, die Nachbargemeinden und der Jugendverein vertreten. Die Mittel für den 4 Mio. Franken kostenden Minergie-Bau steuern die Gemeinden, der Lotteriefonds sowie die private Stiftung Vineum und Unternehmungen bei. Der Spatenstich wird im August erfolgen. Die neue Kulturfabrik soll eine multifunktionelle Konzerthalle für Anlässe mit bis zu 700 Personen und eine Bar mit rund 150 Plätzen umfassen. Für den Betrieb ist der Jugendverein, der eine Miete bezahlt, zuständig.

Moderat wachsend in die Zukunft

Die Gemeinde Lyss diskutiert derzeit im Rahmen einer Ortsplanungsrevision ihre Zukunft. Nachdem der Ortsplan vor

13 Jahren letztmals revidiert wurde, sei es an der Zeit, dieses wichtige Planungsinstrument zu überarbeiten und den heutigen Bedürfnissen der Gemeinde und der Region sowie den gesetzlichen Grundlagen anzupassen, betont Moser. In einem ersten Schritt wird jetzt ein räumliches Entwicklungskonzept erarbeitet, das aufzeigt, in welche Richtung sich Lyss in den kommenden 15 Jahren entwickeln soll. Dabei werden das Wachstum, Form und Ort von Neubauten, die Entwicklung der Industrie, der Verkehr und die Frage des Ortszentrums diskutiert. Auf der Grundlage dieses Entwicklungskonzepts sollen nächstes Jahr der Zonenplan, das Baureglement und verschiedene Richtpläne angepasst werden. Moser geht davon aus, dass die neuen Planungsinstrumente im 2011 in Kraft gesetzt werden können.

«Der Begriff Ortsplanung ist eigentlich falsch – man sollte nur noch von Regionalplanung sprechen», umschreibt Baufachmann Moser seine Haltung. Im Kanton Bern gebe es einen kantonalen Richtplan, in dem festgelegt sei, wo die Entwicklung stattfinden solle. «Wir können nicht entscheiden, nicht mehr wachsen zu wollen.» Das sei die Ausgangslage der Ortsplanungsrevision, die so auch der Bevölkerung kommuniziert worden sei. Lyss werde weiter wachsen. Der Gemeinderat habe deshalb die Bevölkerung gefragt, wie gross dieses Wachstum sein solle. Das Feedback zeigt, dass die Bevölkerung ein etwas moderateres Wachstum wünscht. Mehr als zwei Drittel der Antwortenden haben sich für ein schwächeres oder geringes Wachstum ausgesprochen.

Moser kann sich vorstellen, dass die Gemeinde in den nächsten zehn Jahren um weitere 1000 Einwohner wächst. «Lyss bleibt nebst Biel die grösste Gemeinde im Seeland», sagt Moser auf die Frage nach der Zukunft in zehn Jahren. «Eine grosse Gemeinde mit interessanten Arbeitsplätzen und einem guten und kompletten Dienstleistungsangebot.»

Steff Schneider

